

Syrianische Wahlen könnten bis zu 4 Jahre dauern, sagt Führer

Syrien könnte bis zu vier Jahre für die Organisation von Wahlen benötigen, sagt der de facto Führer Ahmad al-Sharaa. Seine Regierung plant auch eine neue Verfassung. Die geopolitischen Auswirkungen sind erheblich.



Elections in Syria could take up to four years, Ahmad al-Sharaa, the de facto leader of the country, has been understood. These are his first statements on a possible election period, after his rebel group overthrew the Assad regime at the beginning of this month.

Unklare Machtübergabe

After the comments from al-Sharaa, it remains unclear how the transitional government will hand over power, after it had previously declared that it would stay in office until March 2025. „Wir

müssen die Infrastruktur vorbereiten, bevor wir zu den Wahlen schreiten“, so al-Sharaa, früher bekannt als Abu Mohammad al-Jolani, laut dem saudischen Sender Al Arabiya.

Menschenrechtskonstitution in Planung

Al-Sharaa, der die islamistische Gruppe Hayat Tahrir Al-Sham (HTS) anführt, die Anfang Dezember den langjährigen Herrscher Bashar al-Assad stürzte, teilte in einem Interview mit, dass seine Übergangsregierung auch plant, eine neue Verfassung zu schreiben, deren Ausarbeitung bis zu drei Jahre in Anspruch nehmen könnte. „Wir befinden uns jetzt in der Neugründung des Landes und nicht nur in der Verwaltung des Landes... es gibt viele Zerstörungen im Land aufgrund eines Regimes, das mehr als 50 Jahre an der Macht war“, sagte al-Sharaa.

Die Notwendigkeit einer neuen Verfassung

„Die Chance, die uns heute gegeben wurde, zeigt sich nicht alle vier oder fünf Jahre... die Verfassung muss die Gesellschaft regeln, damit sich die vorherige Erfahrung nicht wiederholt und Syrien nicht wieder in die gleiche Richtung geht, in der es in den vergangenen 60 Jahren war“, fügte er hinzu. Al-Sharaa betonte auch, dass HTS letztlich aufgelöst werden wird, wie der Sender Al Arabiya berichtete. Dies werde auf der bevorstehenden Nationalen Dialogkonferenz angekündigt, einem Treffen, das der Unterstützung der Übergangsphase dienen soll. Ein Datum für die Konferenz steht noch nicht fest.

Beziehungen zu Russland

Zu Russland, einem früheren Verbündeten Syriens, erklärte al-Sharaa, dass die neue Führung nicht wolle, dass Russland das Land „in einer Weise verlässt, die nicht zu seinen Beziehungen zu Syrien passt“. Laut **Quellen** zieht Russland seit dem Sturz von Assad eine große Menge militärischer Ausrüstung und Truppen ab.

Internationale Diplomatie und Legitimität

Eine Delegation aus der Ukraine unter der Leitung des Außenministers Andrii Sybiha landete am Montag in Damaskus, um al-Sharaa zu treffen, berichteten die syrischen Staatsmedien. „Die syrischen und ukrainischen Völker haben ähnliche Erfahrungen und Kämpfe geteilt“, sagte der interimistische Außenminister Syriens, Asaad Shaibani, auf einer Pressekonferenz mit Sybiha.

Der Besuch ist der jüngste in einer Reihe regionaler und internationaler diplomatischer Delegationen, die nach Syrien gereist sind, um den de-facto Führer zu treffen, der bis vor Kurzem ein Kopfgeld von 10 Millionen Dollar auf seinen Kopf hatte, ausgesetzt von den USA.

Ende des Kopfgeldes und Annäherung an den Westen

Al-Sharaa wurde von einer hochrangigen US-Delegation unter der Leitung von Barbara Leaf, der stellvertretenden Außenministerin für Angelegenheiten des Nahen Ostens, am 20. Dezember informiert, dass die USA das Kopfgeld aufheben werden. Leaf, eine von drei US-Beamten, die sich in Damaskus mit al-Sharaa trafen, beschrieb die „politische Entscheidung“ als einen Schritt in Übereinstimmung mit der Notwendigkeit, an „wichtigen Themen“ wie dem Kampf gegen den Terrorismus zu arbeiten.

„Al-Sharaa hat sich dazu verpflichtet“, sagte Leaf, „und auf Grundlage unseres Gesprächs teilte ich ihm mit, dass wir das Belohnungsangebot für Gerechtigkeit, das seit einigen Jahren besteht, nicht weiter verfolgen würden.“ Europäische Delegationen, darunter Vertreter aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Deutschland, trafen sich ebenfalls im vergangenen Monat mit al-Sharaa, während Katar, Jordanien, Irak, Bahrain und die Türkei Diplomaten für Gespräche mit dem

neuen Führer entsandten.

Suche nach internationaler Anerkennung

Der ehemalige Dschihadist strebt nach internationaler Legitimität und distanziert sich von seiner Al-Qaeda-Vergangenheit. Sein Auftreten hat sich allmählich von dschihadistischen Camouflage-Uniformen zu staatsmännisch anmutenden Anzügen gewandelt, während er sich an der internationalen Diplomatie beteiligt. Al-Sharaa hat zudem begonnen, sich Saudi-Arabien anzunähern und betont, dass das Königreich eine große Rolle in der Zukunft Syriens spielen sollte, während Iran seine Strategie bezüglich seiner Interventionen in der Region „überdenken“ sollte.

„Wir blättern die alte Seite der Boykotte um, unter denen [Syrien] unter dem alten Regime lebte“, sagte Shaibani abschließend.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at